

## **Auswirkungen der Corona-Krise auf die deutsche Holzwirtschaft**

### **Gesamtwirtschaftliche Entwicklung**

Die Corona-Pandemie wird voraussichtlich den stärksten Einbruch der deutschen Wirtschaft seit Bestehen der Bundesrepublik verursachen. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird nach Prognosen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im laufenden Jahr um 6,5 Prozent schrumpfen. Damit wurden die bisherigen Prognosen deutlich nach unten korrigiert. Noch im März waren die Wirtschaftsforscher davon ausgegangen, dass das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr je nach Dauer der Corona-Einschränkungen um 2,8 bis 5,4 Prozent zurückgehen würde.

Im ersten Quartal 2020 war die deutsche Wirtschaftsleistung nach Angaben der amtlichen Statistik im Vergleich zum Vorquartal um 2,2 Prozent geschrumpft – obwohl von den Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus im Grunde nur der Monat März betroffen war. Auch wenn mittlerweile Einschränkungen wieder gelockert wurden, dürfte das BIP in Deutschland im zweiten Quartal 2020 nach Berechnungen des Sachverständigenrates um 9,7 Prozent niedriger liegen als im Vorquartal.

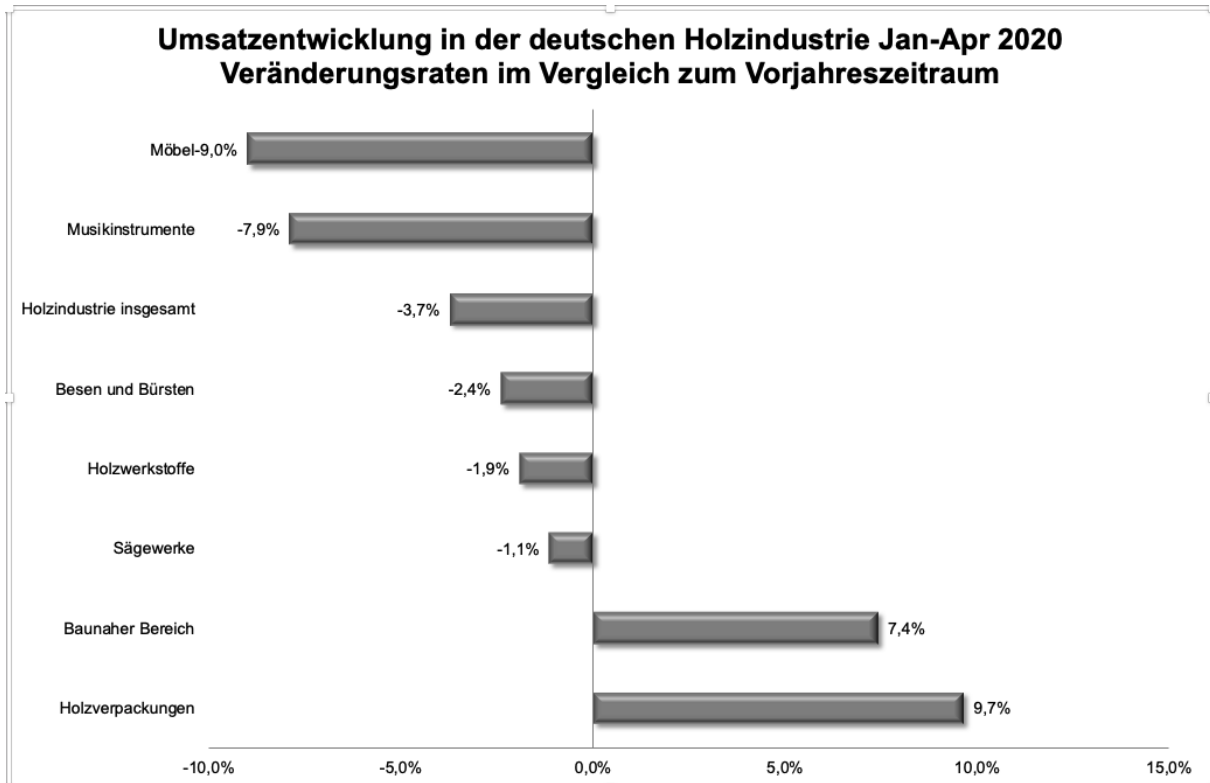
Die Pandemie hat sich weltweit stärker ausgebreitet als zunächst erwartet, und es wurden umfangreichere Maßnahmen zur Eindämmung ergriffen, die teilweise noch andauern. Mit der Senkung der Neuinfektionszahlen und der allmählichen Lockerung der gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen in Deutschland sowie bei wichtigen Handelspartnern werden jedoch die Voraussetzungen für eine Erholung im weiteren Jahresverlauf geschaffen. Zudem dürften sich die Stützungsmaßnahmen und beschlossenen wirtschaftspolitischen Konjunkturimpulse positiv auswirken.

Die Experten sind daher zuversichtlich, dass Deutschland als größte europäische Volkswirtschaft schon im nächsten Jahr wieder auf einen Wachstumskurs zurückkehren wird. Für das Jahr 2021 prognostiziert der Sachverständigenrat 4,9 Prozent Wachstum. Damit dürfte das BIP frühestens im Jahr 2022 wieder auf dem Niveau von vor der Pandemie liegen. Die Arbeitslosenquote wird in den kommenden Monaten weiter ansteigen und erst im Jahresverlauf 2021 wohl langsam wieder zurückgehen.

### **Bewertung der Rohstoffversorgung**

Die Rohstoffversorgung der Unternehmen der Holzwirtschaft in Deutschland läuft insgesamt ohne größere Schwierigkeiten. Forstarbeiten und Holztransport melden bis auf einzelne Ausnahmen keine größeren Einschränkungen.

## Bewertung aus der Sicht der Holzindustrie



Die deutsche Holzindustrie ist im Unterschied zu vielen anderen Industriebranchen zunächst stabil ins Jahr 2020 gestartet. Der Branchenumsatz blieb im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einem geringfügigen Plus von 0,7 Prozent auf insgesamt 9 Mrd. Euro weitgehend unverändert. Die Möbelindustrie musste als die mit Abstand größte Teilbranche der Holzindustrie einen Umsatzrückgang von 2,6 Prozent verkraften. Die Sägeindustrie entwickelte sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der baunaher Bereich der Holzindustrie verzeichnete mit + 8,4 Prozent eine positive Umsatzentwicklung ebenso wie die Holzverpackungsindustrie mit + 10,9 Prozent und die Holzwerkstoffindustrie mit + 3,3 Prozent.

Die negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf die Holzindustrie wurden erstmals Ende März spürbar und kamen im April in vollem Umfang zum Tragen. Dabei unterschieden sich diese je nach Teilbranche in ihrer Intensität. Die Corona-bedingte Schließung des Möbeleinzelhandels und die zunehmenden Lieferverzögerungen bei Vorprodukten und Zulieferkomponenten veranlassten einige Unternehmen der Holzindustrie zur Anwendung von Kurzarbeit. Ein Teil der Möbelhersteller stellte die Produktion zeitweise komplett ein, ein anderer Teil produzierte mit geringerer Kapazitätsauslastung weiter. Für die Verpackungsindustrie kam es aufgrund von Beschränkungen an innereuropäischen Grenzen zu Personalmangel und auch wegen des Rückgangs des internationalen Warenverkehrs zu temporären Einschränkungen. Als Folge der Einschränkungen brach der Gesamtumsatz der Holzindustrie im April um 16,6 Prozent auf 2,6 Mrd. € ein. Der Umsatzeinbruch in der Möbelindustrie betrug 28,7 Prozent, in der Holzwerkstoffindustrie 17,8 Prozent und in

der Sägeindustrie 4,3 Prozent. Der ifo Geschäftsklimaindex für das Holzgewerbe brach von +11 Punkten im März auf -39 Punkte im April ein. Der Rückgang des Geschäftsklimas in der Möbelindustrie fiel noch deutlicher aus: Nach -9 Punkten im März waren es im April -81 Punkte. Zum Vergleich: Im April 2019 hatte der Geschäftsklimaindex im Holzgewerbe noch bei +21 Punkten und in der Möbelindustrie bei +6 Punkten gelegen.

Mit der weitgehenden Lockerung der Corona-Beschränkungen, der Wiedereröffnung des Einzelhandels und der Normalisierung des internationalen Warenverkehrs verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der Holzindustrie im Mai wieder. Der zwischenzeitlich eingebrochene Auftragseingang in den konsumnahen Segmenten der Holzindustrie zog wieder deutlich an, erreichte aber noch nicht das Vorkrisenniveau. Die Lieferketten wurden wieder in Gang gesetzt und die Kapazitätsauslastung näherte sich wieder der betriebsüblichen Auslastung an. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Holzgewerbe von -39 Punkten im April auf -30 Punkte im Mai und in der Möbelindustrie von -81 Punkten auf -46 Punkte. Dabei variierte die Einschätzung der aktuellen Lage im Mai je nach Teilbranche erheblich: Während der Holzfertigbau diese positiv und der baunahe Bereich außerhalb des Holzfertigbaus – dies sind die Hersteller von Fenstern, Türen, Parkett und Innenausbauelementen – nur leicht negativ einschätzte, fiel die Beurteilung in der Möbelindustrie, der Holzwerkstoff- und der Holzverpackungsindustrie deutlich negativ aus.

Auch die Sägeindustrie bewertete die aktuelle Geschäftslage im Mai als negativ. Hier zeichneten sich große regionale Unterschiede ab. Die südlichen Bundesländer und die Laubholzbetriebe waren von den negativen Auswirkungen stärker betroffen. So erlebten die deutschen Laubholzsäger dramatische Umsatzeinbußen im Exportgeschäft mit China, Asien und der EU. Knapp über ein Viertel der Unternehmen hatten für Betriebsteile Kurzarbeit angemeldet. Die größte Unsicherheit bestand bei dem volatilen Schnittholzabsatz und den Sägenebenprodukten. Die Bereiche Verpackung und Pellets liefen moderat.

## Auswirkungen der Corona-Krise auf die Holzindustrie

	Betriebe 2019 Anzahl	Beschäftigte 2019 Anzahl	Umsatzveränderung Jan-Apr 2020 % z. V.
Möbel	1.007	101.779	-9,0%
Baunaher Bereich	468	40.670	7,4%
Sägewerke	321	18.765	-1,1%
Holzwerkstoffe	83	14.195	-1,9%
Holzverpackungen	184	7.916	9,7%
Besen und Bürsten	56	6.091	-2,4%
Musikinstrumente	57	4.081	-7,9%
<b>Holzindustrie insgesamt</b>	<b>2.270</b>	<b>199.521</b>	<b>-3,7%</b>

Betriebe, Beschäftigte: Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Umsatzentwicklung: Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt, HDH

## **Bewertung aus der Sicht der Zellstoff- und Papierindustrie**

Die Zellstoff- und Papierfabriken sind unterschiedlich von der Corona-Pandemie betroffen. Die Unternehmen, die Papiersorten für die Grundversorgung der Bevölkerung produzieren, insbesondere die Hygienepapierhersteller, arbeiten teilweise unter Volllast, um der sprunghaft gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden. Gut beschäftigt sind auch die Hersteller von Papiersorten für Verpackungen von Lebensmitteln, Hygiene- und Kosmetikartikeln sowie Medizin- und Arzneimitteln. Hersteller von Verpackungspapieren für den industriellen Bereich sehen sich teilweise aufgrund von Produktionsausfällen in einigen Industriezweigen mit einem stark rückläufigen Bedarf konfrontiert. Ebenso spüren die Hersteller von grafischen Papieren Corona-bedingte Rückgänge der Nachfrage. Dies auch aufgrund von z.T. deutlichen Rückgängen des Werbemarktes im Bereich Print. Außerdem besteht Sorge, dass der allgemeine Trend zur digitalen Mediennutzung durch die zunehmende Nutzung von online-Medien in häuslicher Quarantäne und Homeoffice einen weiteren Schub erhält.

## **Bewertung aus der Sicht des Handels**

Der Holzhandel bewertet die Lage insgesamt noch positiv, die Auftragslage ist überwiegend stabil, Umsatzeinbußen sind trotzdem zu verzeichnen.

Der Rohholzhandel konnte das Jahr gut starten und kann auch zu Beginn des zweiten Quartals seinen Geschäften in zufriedenstellendem Maß nachkommen. Allerdings betrachtet man mit Sorge die aufkommenden Probleme seitens der Abnehmerindustrie, insbesondere bei den Vorlieferanten der Möbelindustrie.

Den Außenhandel stellt die Situation bisher ebenfalls vor keine drastischen Herausforderungen. Das erste Quartal verlief erfolgreich, wenn auch mit beginnenden Einbußen zum Ende März. Die stärksten Einschränkungen werden im Wegfall der Produktion und des Absatzes in einzelnen Lieferländern gesehen, bei denen auch nach einer Beendigung der jeweiligen Pandemiesituation nachwirkende Logistikeinschränkungen festgestellt wurden. Dies konnte bisher durch Lagerhaltung sowie Zuliefererwechsel kompensiert werden. Dieser Sachverhalt wird sich jedoch weiter fortsetzen und mit Blick auf die wichtigen afrikanischen und südamerikanischen Liefermärkte sicherlich auch noch verschlechtern. Die zukünftige Entwicklung des deutschen Holzaußenhandels wird mit zunehmender Dauer der wirtschaftlichen Einschränkungen kritisch eingeschätzt: Der unternehmerische Erfolg hängt maßgeblich von der Nachfrage nach Produkten im Binnenmarkt und hier insbesondere vom Wiederanlaufen der europäischen Möbel-, Bau- und Caravanindustrie sowie den weiteren Holzverarbeitenden Gewerken ab.

Insgesamt nimmt etwa ein Viertel der Betriebe Kurzarbeit in Anspruch. Krankheitsausfälle und Quarantänemaßnahmen betreffen den Holzhandel weitgehend nicht.

## **Bewertung aus der Sicht des baunahen Bereichs (Fertigbauindustrie / Zimmerer / Tischlereien / Fenster / Blockhausbau)**

Der baunahe Bereich gehört zu den am wenigsten von der Corona-Krise betroffenen Segmenten der deutschen Holzindustrie. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres konnte der Umsatz der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 7,4 Prozent auf über 2 Mrd. € gesteigert werden. (Nicht berücksichtigt sind hierbei die Zimmererunternehmen mit unter 50 Beschäftigten. Die Zahlen vom Statistischen Bundesamt hierzu lagen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Branchenreports noch nicht vor.) Sogar auf dem Höhepunkt der Corona-bedingten Einschränkungen im April blieb die Umsatzentwicklung mit plus 5,1 Prozent positiv. Diese erfreuliche Entwicklung war insbesondere auf den hohen Auftragsbestand, der während der Corona-bedingten Schließungen sukzessive abgearbeitet werden konnte, zurückzuführen. Gefragt nach den negativen Auswirkungen der Corona-Krise, gaben die Fertighaushersteller die Schließung der Musterhausausstellungen, die Reiseeinschränkungen und die schleppenden Baugenehmigungen als wichtigste Herausforderungen an. Auch die rückläufige Nachfrage von Bauinteressenten und der Personalmangel wurden als nachteilig eingestuft. Das Thema Kurzarbeit spielte im Baunahen Bereich dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich 10% der Hersteller hatten Kurzarbeit beantragt. Diese betraf vor allem Mitarbeiter in der Verwaltung, teilweise auch in der Produktion und bei der Montage. Es wurden kaum Kündigungen aufgrund der Corona-Krise registriert.

## **Ausblick**

Der deutliche Rückgang der Nachfrage nach Holzprodukten im Inland dürfte sich in den kommenden Monaten abschwächen. Sollten die Infektionszahlen weiterhin niedrig bleiben und die Bundesregierung den eingeschlagenen Kurs der wirtschaftlichen Wiederbelebung fortführen, könnte ein nicht unwesentlicher Teil des Nachfrageeinbruchs im ersten Halbjahr durch die positiven Nachholeffekte im zweiten Halbjahr aufgefangen werden. Allerdings bleibt die Anschaffungsneigung der Konsumenten angesichts der negativen Einkommens- und Konjunkturerwartungen und der steigenden Arbeitslosigkeit bislang auf einem relativ niedrigen Niveau.

Im Hinblick auf die Exportmärkte macht die unterschiedliche Entwicklung der Pandemie, vor allem auf den wichtigen Überseemärkten wie USA, Russland und China, künftige Einschätzungen schwierig. Zwar normalisiert sich die Nachfrage innerhalb der EU nach dem weitgehenden Abbau der Corona-Beschränkungen in

den jeweiligen Ländern und der Öffnung der meisten EU-Binnengrenzen wieder. Aufgrund der weiterhin bestehenden Restriktionen in den Ländern außerhalb der EU ist es jedoch sehr wahrscheinlich, dass der Export in die außereuropäischen Länder auch im zweiten Halbjahr nur eingeschränkt möglich sein wird.

Wurde noch im März bei den Bauinvestitionen für den Holzbau in Deutschland mit einem Wachstum gerechnet, geht man für 2020 inzwischen bestenfalls von einer Stagnation aus. Vor dem Hintergrund der anhaltend niedrigen Zinsen dürften die direkten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Baubranche zwar weniger stark ausfallen, trotzdem melden Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten bei der Akquise von Neuaufträgen und bei der Vergabe von Baudarlehen durch die Banken.

Die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests im Mai 2020 deuten noch darauf hin, dass die Unternehmen der deutschen Holzindustrie ihre aktuelle Geschäftslage positiver einschätzen als der Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes. Gleichzeitig liegen die Erwartungen für die nächsten sechs Monate leicht unter dem Durchschnitt der anderen Industriezweige.

Angesichts der negativen Branchenentwicklung im zweiten Quartal 2020 wird das Jahresergebnis in der Holzwirtschaft aufgrund der bisherigen Einschränkungen in vielen Teilbranchen schwerlich das Vorjahresniveau erreichen können. Die meisten Teilbranchen rechnen aktuell mit Umsatzrückgängen zwischen 5 und 10 Prozent. Trotz der Nachfragestabilisierung im Inland bleibt die Unsicherheit auf den ausländischen Märkten weiterhin bestehen. Aus Sicht der Holzwirtschaft wäre es im Hinblick auf diese Absatzeinbußen geboten, die inländische Holzverwendung zu stärken. Zusätzlich zu dem bereits verabschiedeten Konjunkturprogramm der Bundesregierung wäre es aus Sicht der Holzwirtschaft essenziell, Zukunftsthemen wie die Dekarbonisierung der Wirtschaft und den Ausbau der Bioökonomie wirtschaftspolitisch vorrangig zu berücksichtigen.